

Master of Science Kieferorthopädie (MSc): gehasst – begehrt – erfolgreich

Von Univ.-Prof. Dr. Dr. Dieter Müßig, wissenschaftlicher Leiter des Master of Science Kieferorthopädie (MSc) an der DPU, Krems.

KREMS – Als im Mai 2002 der erste MSc-Studiengang Kieferorthopädie begann, hat niemand geahnt, dass dies der Anfang einer unvergleichlichen akademischen Erfolgsstory auf internationaler Ebene werden sollte.

Heute, 18 Jahre später, sind 21 der 27 begonnenen Studiengänge in Bonn bereits abgeschlossen. In Krems, dem Heimatort der Danube Private University (DPU), haben im gleichen Zeitraum drei deutschsprachige und zehn englischsprachige Studiengänge begonnen, von denen alle deutschsprachigen und sieben englische Studiengänge inzwischen ebenfalls erfolgreich beendet wurden. Nach wie vor ist die Nachfrage nach Studienplätzen zu diesem Studiengang sehr hoch. Die Teilnehmer kommen insbesondere im englischsprachigen Studiengang für die einwöchige Unterrichtszeit praktisch aus der ganzen Welt angereist. In den Studiengängen in Bonn finden zu den viertägigen Modulen Zahnärzte aus der D-A-CH-Region, Luxemburg, den Niederlanden, Polen und Tschechien zusammen. Dieser Erfolg ist umso erstaunlicher, als der Studiengang und der dadurch erworbene akademische Grad von Anfang an berufspolitisch auf das Heftigste bekämpft worden ist. Zahlreichen Anfeindungen waren wir in den letzten Jahren ausgesetzt, und noch heute

bekämpft der Berufsverband hartnäckig Praxisinhaber, die den akademischen Grad auf dem Praxisschild oder der Homepage führen.

Was steckt hinter dem Erfolg?

Der Studiengang vermittelt ein umfassendes Verständnis für das gesamte Fach Kieferorthopädie. Er beschränkt sich nicht darauf, im Sinne einer strukturierten Fortbildung ein bestimmtes Diagnostik- und Therapiekonzept zu vermitteln. Eine solche Einschränkung würde dem hohen internationalen Anspruch an eine KFO-Ausbildung nicht gerecht werden. Schwerpunkte sind das Verständnis für das kraniofaziale Wachstum und dessen Bedeutung für die kieferorthopädische Behandlungsplanung, die Biomechanik von festsetzenden und abnehmbaren kieferorthopädischen Apparaturen sowie die biologischen Aspekte der Zahnbewegung in Abhängigkeit vom Lebensalter der Patienten bzw. deren parodontalpathologischer Anamnese.

Dabei beschränkt sich der Studiengang nicht, wie oftmals fälschlicherweise behauptet, auf die Vermittlung von rein theoretischem Wissen. Praktisches Arbeiten wird im 2. Modul, dem sogenannten Basic-Modul, sowie in den Modulen 6, 7, 8 und 9 durchgeführt. Hierbei



Univ.-Prof. Dr. Dr. Dieter Müßig, Rektor und Direktor des Zentrums für Kieferorthopädie der DPU.

handelt es sich um Übungen am Typodonten und um die Präsentation von Behandlungsfällen der Studierenden. Die Internationalität der Teilnehmer macht es erforderlich, Diagnostik sowie die Systematik und Biomechanik unterschiedlicher Behandlungskonzepte zu erläutern und zu veranschaulichen. Ziel der Ausbildung ist die Befähigung zum selbstständigen Behandeln und zur wissenschaftlich basierten, fachlichen Kritikfähigkeit gegenüber kie-

ferorthopädischen Behandlungskonzepten und -mechaniken. Die zwingend geforderte Erstellung einer Masterthese, also einer wissenschaftlichen Arbeit zu einer kieferorthopädischen Fragestellung, fördert und fördert das wissenschaftlich kritische Denken der Teilnehmer. Gleichzeitig erhalten die Autoren die Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten in einer wissenschaftlichen Zeitschrift.

Dabei haben sich die Inhalte in den letzten Jahren der Entwicklung der internationalen Kieferorthopädie angepasst. So zählen heute Themen wie digitaler Workflow in der Kieferorthopädie, skelettale Verankerung, Aligner-Technologie und 3D-Radiologie zu den ein- oder zweitägigen Unterrichtseinheiten.

In dieser Kombination der Vermittlung eines breiten, wissenschaftlich basierten Grundlagenwissens und der Befähigung zu Diagnostik, Behandlungsplanung und Behandlungsmechanik in Verbindung mit den aktuellen Entwicklungen des Faches liegt der einzigartige Stellenwert des Studiengangs. Aus diesem Grund bevorzugen viele Teilnehmer, die als

Weiterbildungsassistenten in kieferorthopädischen Weiterbildungspraxen arbeiten, den Master of Science.

Ein Blick in die Zukunft

Der Studiengang Master of Science Kieferorthopädie wird auch in Zukunft seine wesentlichen Werte beibehalten. Das hohe didaktische Engagement der Dozenten prägt das qualitative Niveau des Studienganges auch in Zukunft. Themen wie digitaler Workflow in 3D-Diagnostik und 3D-Behandlungsplanung, Beschleunigung der Zahnbewegung sowie Aligner-Technologien werden einen breiteren Raum einnehmen als bisher schon. Die vermehrte Integration oralchirurgischer Kenntnisse und Fähigkeiten im Hinblick auf Akzelerationsverfahren zur Zahnbewegung, der Verankerung, der mesiodistalen Zahnbewegung und der transversalen Gaumenerweiterung wird den Absolventen des Studiengangs messbare Vorteile verschaffen.

Durch die Kombination dieser aktuellen Themen mit dem geschulten diagnostischen und biomechanischen Grundlagenkenntnissen wird die kieferorthopädische Ausbildung im Rahmen des Master of Science Kieferorthopädie auch in Zukunft wegweisend, nicht nur auf deutscher, sondern auch auf internationaler Ebene bleiben. **DT**

(Zahn-)Medizintourismus nach Ungarn boomt

Neben der Preisersparnis spielen auch die Faktoren Qualität und Zeit eine entscheidende Rolle.

POTSDAM – Medizintouristen, die sich für eine Zahnbehandlung in Ungarn entscheiden, sparen trotz Reise- und Übernachtungskosten beim Zahnersatz durchschnittlich 7.242 Euro gegenüber einer Versorgung in ihrem Heimatland. Das ist das zentrale Ergebnis einer neuen Patientenbefragung der FirstMed Services zum Zahntourismus. Für die Erhebung „Medizintourismus in Ungarn – Eine Studie zu den Entwicklungen im Dentaltourismus in den letzten zehn Jahren (2009 bis 2019)“ wurden an insgesamt 4.200 Medizintouristen Fragebogen verteilt oder per E-Mail verschickt. Davon nahmen 2.550 Medizintouristen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien an der Befragung teil. Um mögliche Entwicklungen aufzuzeigen, wurden die aktuellen Ergebnisse mit Studien aus den Jahren 2010 und 2013 verglichen.



Durchschnittliche Ersparnis pro Patient steigt

Die meisten Medizintouristen entscheiden sich wegen der günstige-

ren Behandlungskosten für eine Zahnbehandlung im Ausland. Diese Erwartung hat sich laut der aktuellen Erhebung bei 95 Prozent der Befragten erfüllt. 2013 waren es noch 93 und davor 92 Prozent. Dabei stieg auch die durchschnittliche Ersparnis pro Patient in den letzten acht Jahren kontinuierlich an: Nach Berücksichtigung aller Kosten sparte ein Medizintourist bei seiner Zahnbehandlung in Ungarn 2010 durchschnittlich 6.301 Euro, 2013 waren es 7.128 Euro und 2018 sogar 7.242 Euro. Das entspricht einem Anstieg von knapp 15 Prozentpunkten seit der ersten Befragung. Bezogen auf die durchschnittlichen Behandlungskosten von aktuell 12.897 Euro bezahlte ein Medizintourist in Ungarn damit deutlich weniger als die Hälfte der Kosten,

die er in seinem Heimatland für die gleiche Behandlung bezahlt hätte. Dabei gilt: je komplexer die Zahnbehandlung, desto höher die Ersparnis.

Qualität der Zahnbehandlung ist in Ungarn besser

„Die Höhe der durchschnittlichen Ersparnis hat mich nicht überrascht. Neu ist, dass sich viele Patienten wegen der Qualität für eine Zahnbehandlung in Ungarn entscheiden. Laut unserer Erhebung meint knapp ein Drittel (28 Prozent) der Befragten, dass die Versorgung in Ungarn qualitativ besser ist. Und auch die schnelle Terminvergabe wurde von 23 Prozent gelobt“, erklärt Eszter Jopp, Gründerin und Geschäftsführerin der FirstMed Ser-

vices GmbH. Unter der Marke Zahnklinik-Ungarn.de vermittelt die erfahrene Medizintourismus-Expertin seit mehr als 20 Jahren Zahnbehandlungen in Ungarn. **DT**

Quelle: Medizintourismus in Ungarn – Eine Studie zu den Entwicklungen im Dentaltourismus in den letzten zehn Jahren (2009–2019)

ANZEIGE

calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“